

Benevit aktuell



Unterstützungsbereiche als Rückgrat guter Pflege

Schwerpunkt Seiten 10 bis 15



Liebe Leserin,
lieber Leser,

wie stehen kurz vor dem Ende eines herausfordernden Jahres. Vor allem zu Beginn des Jahres hat uns die Covid-19-Pandemie in vielen Bereichen zu ungewöhnlichen Maßnahmen gezwungen. Unsere ansonsten offenen Häuser mussten zweitweise für Besucherinnen und Besucher gesperrt werden. Die an sich schon hohen psychischen und physischen Anforderungen an unsere Mitarbeitenden hatten sich nochmals erhöht.

Deshalb möchten wir an dieser Stelle insbesondere unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, deren Angehörigen sowie unseren Mitarbeiter/innen danken, für die diese Zeiten wohl am schwierigsten zu bewältigen gewesen sind. Eine Gesundheitskrise derartigen Ausmaßes trifft eine Organisation wie unsere sicher unerwartet, wenngleich nicht ganz unvorbereitet. Denn wir hatten bereits mit 2019 ein Krisenmanagement implementiert.

Auch unsere seit geraumer Zeit sicher gestellten Qualitätsprozesse auf sämtlichen Ebenen und in allen sieben Einrichtungen helfen uns spürbar, krisenhafte Ereignisse besser und rascher zu überstehen. In dem Zusammenhang ist vor allem die tragende Rolle unserer Unterstützungsbereiche hervorzuheben. Ihnen ist deshalb ein eigener Schwerpunkt im Innenteil dieser Ausgabe gewidmet.

Ihre BENEVIT-Geschäftsführung

Carmen Helbok-Föger
Carmen Helbok-Föger, MSc, MBA

L. Scharwitzl
Thomas Scharwitzl

Wie BENEVIT bislang die Covid-19-Pandemie bewältigt hat

Bereits am 13. März 2020 richtete BENEVIT – Die Vorarlberger Pflegegesellschaft einen internen Krisenstab zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie ein, der rasch und professionell agierte und seine schwierige Tätigkeit begann. Was dann folgte, war für viele Führungs- und Fachkräfte völlig neu. Nahezu täglich änderten sich Regelungen und Anweisungen, wobei immer der Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden an oberster Stelle stand. Etliche Vorhaben und Veranstaltungen wurden abgesagt oder auf unbestimmte Zeit verschoben. Angehörige mussten über Einschränkungen bis hin zur Besuchersperre informiert werden. Schutzmaßnahmen, vor allem im Hinblick auf Ansteckungsgefahren und Hygiene, wurden drastisch verschärft.

Schließlich wurden aufgrund von Testungen Ende März erste positive Fälle im Bewohner- und Mitarbeiterbereich bekannt. Todesfälle in Pflegeheimen führten zu großer medialer Aufmerksamkeit sowie Unsicherheit. An Covid-19 Erkrankte und Kontaktpersonen mussten isoliert oder in Quarantäne verbleiben. Das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes in den Heimen wurde zur neuen Normalität. Allein das ist für Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen in diesem Umfeld höchst ungewöhnlich und löst Ängste bei vielen Beteiligten aus. Erst im Juni konnten die strengen Besuchsregelungen vorübergehend etwas gelockert werden. Jetzt war es wieder möglich, mehreren Angehörigen einen Besuch zu gestatten. Nach wie vor gelten dabei seither strikte Hygienevorschriften. Wie lange, ist zum Zeitpunkt der Herausgabe dieses Magazins noch nicht absehbar.



- 2 EDITORIAL
- 3 INHALTSANGABE
- 4-5 WAS SIE INTERESSIEREN KÖNNTE
- Fachstelle "Pflegeentwicklung" stellt sich vor
Von der Entwicklung einer positiven Organisationskultur
Kurz-Interview mit Organisations-Coach Jana Antony
- 6-7 UNSERE ARBEIT VON AUSSEN BETRACHTET
- Interview mit Dr. Otmar Müller,
Geschäftsführer Vorarlberger Gemeindeverband
- 8-9 ERLEBNISSE MIT UNSEREN BEWOHNER/INNEN
- Mit der Aromapflege zur Duftreise durch den Garten
- 10-15 WAS UNS DERZEIT BEWEGT
- Schwerpunkt: Unterstützungsbereiche als Rückgrat guter Pflege
- 16-18 WAS UNS WICHTIG IST
- Haus Klostertal: Post Corona-Lockdown 1-Bericht
Eine Praktikantin und zwei Zivildienstler berichten
- 19-21 WORÜBER WIR SIE INFORMIEREN WOLLEN
- 22-23 WAS TROTZ CORONA BEI UNS LOS WAR
- 24 IMPRESSUM

Mag. Ingrid Feurstein Fachstelle „Pflegeentwicklung“ stellt sich vor

„Das ganze Leben ist Veränderung...“

Aufgabenbereich

Vor einem Jahr wurde ich als Teilzeit-Mitarbeiterin (60%) in der Fachstelle „Pflegeentwicklung“ angestellt. Mein Aufgabenbereich wirkt auf mich persönlich sehr motivierend. Er ist sehr abwechslungsreich und umfasst unter anderem das Risikomanagement mit Kennzahlen, die Aktualisierung pflegewissenschaftlich basierter Konzepte, die Mitarbeit in einem pflegepädagogischen Aufgabenbereich rund um die Praxisanleitung sowie Workshops, die Organisation von Qualitätszirkeln sowie diverse Referententätigkeiten.

Durch ein ständig stattfindendes Wissensmanagement sowie über kontinuierliche Qualitätsförderungs- bzw. Verbesserungsprozesse kann jede einzelne Bewohnerin von einer „State of the Art“-Pflege und einer lernenden Organisation wie BENEVIT profitieren. Diese Professionalität von BENEVIT bringt mich seit dem ersten Tag immer wieder ins Staunen.

Werdegang

Die ersten drei Jahre nach meiner Diplomierung (1987) arbeitete ich auf der Internen Abteilung des Landeskrankenhauses Feldkirch (LKHF). 1991 wurde ich von der damalige Schuloberin in die Pflegeschule Feldkirch „abgeworfen“ und blieb dort als Pflegepädagogin für sechs Jahre. Berufsbegleitend absolvierte ich 1995 den ersten Hochschullehrgang für Lehrkräfte im Ausbildungszentrum West (AZW). Danach war ich Referentin für Pflegediagnostik im Auftrag der Pflegedirektion in der innerbetrieblichen Fortbildung des LKHF.

2000 wurde ich als Lehrerin für die Pflegeschule Bregenz angestellt. Zehn Jahre war ich dort Pädagogin für diverse Fächer der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege (GuK), für Pflegewissenschaft sowie für Gesundheitsförderung in der Arbeitsmedizin. Zudem beriet ich bei Fachbereichsarbeiten. Wöchentliche Praxisbegleitungen im



Mag. Ingrid Feurstein

Akut- und im Langzeitbereich waren ebenso Teil meines Einsatzplans. Von 2005 bis 2007 absolvierte ich das erste berufsbegleitende Magisterstudium in Pflegewissenschaft am Institut für Pflegewissenschaft der UMIT, Hall in Tirol. Meine Magisterarbeit zur Evaluierung der Praktikabilität des RAI-HC-2,0 in der Steiermark wurde in der ProCare Science im Dezember 2008 publiziert.

Nach einem einjährigen befristeten Dienstverhältnis als Lehrerin für GuK am LKH Rankweil beschloss ich, aus persönlichen Gründen wieder als DGKP in der direkten Pflege tätig zu

sein. Von 2013 bis 2017 sammelte ich in der Schweiz im Bereich der neurorehabilitativen Pflege und allgemeinen Rehabilitation wertvolle praktische Erfahrungen als DGKP. Berufsbegleitend war ich bis 2017 Referentin in der Ausbildung für Ordinationsassistentinnen in der Arbeiterkammer Feldkirch und fallweise für CONNEXIA. 2018 sammelte ich als Studienkoordinatorin spannende Erfahrungen in der medizinischen Forschung der Neurologie des Kantonsspitals St. Gallen mit einem befristeten Dienstverhältnis für ein Jahr. Im Anschluss daran trat ich meine Stelle bei BENEVIT an.

Persönliches

Privat bin ich seit 33 Jahren verheiratet und Mutter zweier erwachsener Söhne. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten in der Natur. Ich danke herzlich für die angenehme Zusammenarbeit.



Von der Entwicklung einer positiven Organisationskultur

Jana Antony ist Organisations-Coach und begleitet BENEVIT bei der Entwicklung einer positiven Führungs- und Organisationskultur. Gestartet wurde im Januar mit einem Kick Off-Workshop. Dann hat Corona den Zeitplan etwas durcheinandergebracht. Doch schon am 9./10. September konnte das Thema unter dem Motto „WIR“ mit allen Führungskräften weiter vertieft werden.

Das motivierende Zukunftsbild einer BENEVIT-Wohlfühllandschaft haben die Führungskräfte bereits im Januar gemeinsam entwickelt. Diese positive Grundrichtung knüpft an die Mission der gemeinnützigen Organisation „Do fühl i mi wohl“ an. Der Fokus liegt auf der Stimmung und der Kommunikationskultur, was speziell im Bereich der stationären Pflege und Betreuung eine besondere Herausforderung darstellt. Jana Antony unterstützt die Führungskräfte auf diesem Weg zu einer positiven Organisationskultur mit einer Verbindung aus systemischem und mentalem Coaching: „Beide Ansätze ergänzen sich wunderbar.“

Eine BENEVIT-Wohlfühllandschaft gestalten

Im Kick Off-Workshop im Januar präsentierte Jana Antony zunächst ihren Coaching-Ansatz. Ein Credo dabei stammt von Peter Drucker, der mal sagte: „Kultur isst Strategie zum Frühstück“. Demnach komme es vor allem auf die Stimmung – insbesondere auf der Ebene der Heimleitungen – an. Daran wurde bereits bei diesem Termin intensiv gearbeitet und eine sogenannte BENEVIT-Wohlfühllandschaft visualisiert. Auch das Erfassen des Status Quo war Teil des ersten Schrittes, welcher die Basis für die weitere Entwicklungsarbeit legte.

Individuelle Ressourcen aktivieren

Um eine positive Organisationskultur umsetzen zu können, braucht es regenerierte Ressourcen und volle mentale Stärke jeder einzelnen Führungskraft.

Diese aufzubauen oder zu revitalisieren, war das Ziel individueller Trainingseinheiten von Februar bis Mai. Im Zentrum stand dabei eine „fundamentale Selbstreflektion“, bei der nicht nur das „Was und Wie“, sondern auch das „Warum“ sehr wichtig ist. Reflektiert und erweitert wurde dadurch die Sicht-, Denk-, Erlebens- und Handelns-Palette der jeweiligen Führungskraft.

Ressourcenvoll zum „WIR“-Workshop

Beim Führungskräfte-Workshop im September konnte schließlich unter dem Motto „WIR“ mit frischer Energie an der Umsetzung der BENEVIT-Strategie gearbeitet werden. Dabei ging es zentral um die Frage, wie die positive Stimmung in der Gesamtorganisation zu erreichen beziehungsweise nachhaltig zu erhalten ist. Entwickelt wurde unter anderem, welche innere Haltung, welches (Um-)Denken, welche Kommunikation und was für Führungstechniken, Werkzeuge und Updates dazu notwendig sind.

ANTONY
COACHING



Kurz-Interview mit
Organisations-Coach Jana Antony

Es geht um Freude, Sinn und
Gestaltungsmöglichkeit

BENEVIT aktuell: Warum spielt „Stimmung“ eine so große Rolle?

Jana Antony: Die Leute in Helfer/innen-Berufen verausgaben sich sehr schnell. Empathie fängt aber bei einem selbst an. Wenn es den BENEVIT-Führungskräften gut geht, können sie das gut weitergeben.

BENEVIT aktuell: Wie haben Sie die Kultur bei BENEVIT erlebt?

Jana Antony: Ich war vor Kurzem im BENEVIT-Sozialzentrum Weidach. Ich spürte einen unheimlichen Frieden, der mit innerer Freude verbunden ist. Und letztlich dreht sich dort alles um die Bewohner/innen.

BENEVIT aktuell: Worauf kommt es beim Pflegeberuf besonders an?

Jana Antony: Vor allem die Führungskräfte sollten ihre Arbeit wieder stärker mit Freude verbinden können, auch wenn sie mehr im Management eingesetzt sind. Es geht aber auch um Sinn und Gestaltungsmöglichkeit.



„Ich wünsche mir mehr Kooperationen mit anderen Gemeinden!“

Der Vorarlberger Gemeindeverband ist die Interessensvertretung der 96 Vorarlberger Gemeinden. Er ist zu 100 Prozent alleiniger Träger der BENEVIT Vorarlberger Pflegemanagement gGmbH. Von der kleinsten Gemeinde bis zur größten Stadt sind alle Vorarlberger Kommunen Mitglieder. Langjähriger Geschäftsführer des Eigentümers von BENEVIT ist Dr. Otmar Müller, der im nächsten Sommer in den Ruhestand tritt. Wir haben ihn zum Interview gebeten.

BENEVIT aktuell: Sie haben BENEVIT von Beginn weg begleitet und mitgestaltet. Was war die Grundidee dahinter, dass die Vorarlberger Gemeinden selbst eine Pflegeorganisation ins Leben rufen?

Otmar Müller: Es waren unsere Mitglieder, die Gemeinden selbst, die an uns herangetreten sind. Anlass war eine Privatisierungswelle von stationären Pflegeeinrichtungen im Jahr 2002. Bregenz begann beispielsweise, diesen Bereich an private Träger auszulagern. Aus unserer Sicht ist die Pflege allerdings eine Aufgabe der öffentlichen Hand und gehört zur Daseinsvorsorge. Wir suchten also Alternativen und machten Studien, unter anderem zum Potenzial der regionalen Kooperation, bei denen mehrere Gemeinden Träger von stationären Einrichtungen sein können. Da sich dies nicht umsetzen ließ, ergab sich die Idee der Eigentümerschaft auf Ebene des Gemeindeverbands.

BENEVIT aktuell: Kann man BENEVIT somit nach wie vor als Gegenmodell zur Privatisierung der stationären Pflege und Betreuung betrachten?

Otmar Müller: Es wird für Gemeindeverwaltungen zusehends schwieriger, diesen hochspezialisierten Bereich selbst zu bewältigen. Eine ausgegliederte Gesellschaft kann hier eher nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt werden. Es gab daher auch Vorwürfe, dass bei BENEVIT letztlich auch die Zahlen und nicht die Pflege im Vordergrund stehen, wie bei

anderen privaten Anbietern auch. Dem begegneten wir von vornherein mit der Gründung einer gemeinnützigen GmbH. Es gibt dabei niemanden, der Profite aus dem Unternehmen

zieht. Wenn positive Ergebnisse erzielt werden, bleiben die im Unternehmen. Schließlich ist es im Verbund gelungen, über die Jahre gesehen eine schwarze Null zu schreiben, also Heime mittelfristig kostendeckend zu führen.

BENEVIT aktuell: Welche weiteren Vorteile sehen Sie für Ihre Mitglieder, die Vorarlberger Gemeinden, dass sie mit BENEVIT über eine eigene Pflegeorganisation verfügen?

Otmar Müller: BENEVIT ist sehr stark im Bereich der kleinen Heime, wo der Kostendruck naturgemäß viel höher ist als bei den großen Heimen. Durch den Verbund von inzwischen sieben Einrichtungen können Synergien genutzt und auf dieser Grundlage eine regionale bis lokale Versorgung aufrechterhalten werden. In solch einer dezentralen Struktur mit kleinen Heimen ist die Implementierung und Sicherung von Qualitätsstandards nur mit einer gewissen Größenordnung des Verbunds – wie sie BENEVIT inzwischen erreicht hat - zu gewährleisten. Beispiele dafür sind Investitionen in die betriebliche Gesundheitsförderung und E-Qalin. Das könnte ein kleines Heim wie zum Beispiel jenes in Innerbranz nicht mehr allein stemmen.

BENEVIT aktuell: Aufgrund der demografischen Entwicklungen wird der Bedarf an Pflege und Betreuung weiter steigen. Sehen Sie BENEVIT hier auf Wachstumskurs?

Otmar Müller: Allein auf die Demografie können wir die Bedarfsprognosen nicht stützen. Zudem ändern sich die Rahmenbedingungen ständig. Ich sehe den künftigen Fokus weniger in der Übernahme von weiteren Heimen als vielmehr darin, bestehende nach Bedarf auszubauen. Zum Beispiel könnte man aus einer zwei Stationen machen, wenn sich die Möglichkeit dazu in einer Einrichtung ergibt. Es geht in der nächsten Zeit also vor allem um qualitativen Ausbau, unter anderem in Richtung mehr Tagesstrukturen, Gerontopsychiatrie oder Entwicklung von Kombinationsmodellen zwischen stationärer Pflege oder dem Mobilen Hilfsdienst. Denn obwohl man mehr Pflegebetten nicht verhindern wird können, fehlt uns für solch einen Ausbau künftig wohl das Personal.

BENEVIT aktuell: Stichwort Personal - Worauf sollte man im Bereich Pflege und Betreuung hier aus Ihrer Perspektive zusätzlich fokussieren?

Otmar Müller: Das Kümmern ums Personal ist bereits jetzt Herzstück jedes Pflegemanagements. Die Fachkräfte wissen, wo die Arbeitsbedingungen gut sind und wo nicht. Hier sollte man sicher auch noch mehr Augenmerk auf die technischen Hilfsmittel für Personal sowie Bewohnerinnen und Bewohner legen. In dem Bereich gibt es viele Möglichkeiten, welche noch nicht voll ausgeschöpft werden. Beim Einsatz von Technik sollte man aber viel mehr die betreuten Menschen fragen, was sie sich vorstellen könnten oder wünschen. Ich denke, dass der Stellenwert von auch digital unterstützten Möglichkeiten weiter steigen wird. In dem Bereich kann BENEVIT ebenso Vorteile aus dem gemeinsamen Pflegebetrieb im gesamten Verbund generieren - zum Beispiel bei der Personalentwicklung.

BENEVIT aktuell: Wo sehen Sie die Rolle von BENEVIT, wenn es um die künftige Absicherung der Versorgung von Menschen mit Unterstützungsbedarf geht?



Dr. Otmar Müller

Otmar Müller: Wichtig ist, dass wir weiterhin einen kompetenten und zuverlässigen Partner für Pflege und Betreuung in den Kommunen haben. BENEVIT agiert dabei nicht eigenständig, sondern als Dienstleister der Gemeinden. Wenn es hier Bedarf gibt, dann steht die Organisation bereit, entweder mit Beratung und Managementkompetenzen oder als Betreiber oder Übernehmer des jeweiligen Heims. Ein solcher Weg der zunehmenden Kooperation hat etwa im IAP Ludesch sehr gut funktioniert.

BENEVIT aktuell: Sie werden BENEVIT nur noch bis nächstes Jahr in der Funktion des Geschäftsführers des Gemeindeverbands begleiten. Was wünschen Sie sich denn, wie es danach weiter geht?

Otmar Müller: Mein Wunsch ist, dass es zu mehr Kooperationen mit anderen Gemeinden kommt, nicht nur in der Rolle als Betreiberin, sondern auch als Beratungsunternehmen oder im Managementbereich. Wir können von der derzeit ausgezeichneten sowie praxisorientierten und erfahrenen Geschäftsführung der BENEVIT nur profitieren. Wichtig ist immer, die Nähe zur Gemeinde muss funktionieren. Die Kommunen sollten die jeweiligen Einrichtungen weiter als ihr Heim verstehen können, mit der Betreiberin BENEVIT. In dem Zusammenhang bleibt die Funktion des Gemeindeverbands, dieses zukunftstaugliche Modell weiterhin als Know how-Träger in der politischen Arbeit mit Bund und Land bzw. dem Sozialfonds bestmöglich zu unterstützen.

BENEVIT aktuell: Herzlichen Dank für das Gespräch!

Mit der Aromapflege zur Duftreise durch den Garten

Nach einer Corona-bedingten Pause konnten die in regelmäßigen Abständen abgehaltenen Aromapflege-Nachmittage im BENEVIT Haus Klostertal in Innerbranz erneut gestartet werden. Zuerst wurde der Aktivierungsraum vorbereitet, dekoriert und mit einem Raumdiffuser beduftet. Es wurde das ätherische Öl Bergamotte angewendet. Es sorgt für sonnige Zuversicht und wirkt doppelt, nämlich ausgleichend und doch belebend. Vor allem wirkt es positiv auf unsere Psyche und hebt die Stimmung.

Wir, die Aromapflegeanwenderin Doris W. und die Validationsanwenderin Heidi D., möchten an diesem Nachmittag die Sinne der Bewohner/innen - sehen, hören, riechen, schmecken und tasten - ansprechen. Nach einem Begrüßungsritual, einem Tüchertanz mit beschwingter Musik „Zwei kleine Italiener.....“, wurden Gedichte und Reime aufgezählt. So manche/r Bewohner/in kannte den einen oder anderen Spruch.

Anschließend wurde eine Vielzahl von Kräutern, wie Lavendel, Rosmarin, Thymian, Ysop, Maggikraut, Salbei, Zitronenmelisse, Brombeere, Himbeere und vieles mehr, auf den Tisch geschüttet, und jeder konnte sich sein Lieblingskraut nehmen. Es wurde gerochen, getastet und probiert, das Kraut beim Namen benannt und dann weitergereicht.



Danach kamen wir dem Wunsch einiger Bewohner/innen nach und banden mit Ihnen die Kräuter zusammen, da sie diese im Zimmer aufhängen und trocknen wollten. So manche Erinnerung wurde an diesem Nachmittag geweckt. Die Bewohner/innen erzählten uns von getrockneten Lavendel-Säcklein, welche früher in die Kästen gehängt wurden, von den Lavendelfeldern in der Provence, vom Einkochen der Marmelade, vom „Birazelta“-Machen bis hin zum Backen von Keksen in der Adventszeit mit den Gewürzen Vanille, Nelken, Zimt, ...

Der Vanilleduft beispielsweise vermittelt ein Gefühl der Geborgenheit und wird in der Altenpflege gerne in Duft- oder Ölmischungen angewendet.

Als letztes kam der Geschmacksinn auf seine Kosten. Den Bewohner/innen wurden ein Amaretto-Parfait und Eis auf Frucht-Püree serviert. Zum Trinken gab es Heidi's selbstgemachten Johannisbeersaft. Es hat allen hervorragend geschmeckt.

Der Tüchertanz mit beschwingter Musik aktiviert die Sinne und löst Erinnerungen an Gedichte, Reime und Sprüche aus.



Auch der Geschmackssinn kommt bei der Aromapflege auf seine Kosten.

Nach jedem Treffen wird zum Abschluss ein Verabschiedungsritual durchgeführt: Das Lied und die Musik „Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus.....“ ist schon bekannt und weist uns darauf hin, dass das Zusammentreffen in der gemütlichen Runde dem Ende zugeht und wir Abschied nehmen müssen.



Blumen und Kräuter sind Bestandteil der Aromapflege im BENEVIT-Haus Klostertal.



Beim Verlassen des Raumes haben wir von den Bewohner/innen einige positive Rückmeldungen bekommen:

**„Das war jetzt wirklich gemütlich und schön.“
„Hoffentlich wird es bald wiederholt.“**

Als eine Kollegin einen Bewohner abholte, meinte auch sie:

„Wie das hier duftet, so erfrischend, als wäre man im Kräutergarten!“

Diese Rückmeldungen freuen uns sehr und motivieren uns, die nächsten Aromapflege-Nachmittage schon bald wieder ins Auge zu fassen.

Wie funktioniert das Duftgedächtnis?

Jeder von uns hat ein "Duftgedächtnis". Unser Gehirn ist in der Lage, etwas, was uns emotional besonders berührt, ganz egal, ob schön oder weniger schön, im limbischen System zu speichern. Natürliche Düfte sind über Jahrzehnte gespeichert und können so wieder abgerufen und erkannt werden. Da unser Riechorgan direkt mit dem limbischen System verbunden ist, werden Düfte und Gerüche gleich mit einer Erinnerung in Verbindung gebracht und Bilder von damals wachgerufen. Es entsteht, je nachdem, ein angenehmes oder unangenehmes Gefühl. Beispiele dafür sind der Geruch von frisch gemähtem Gras auf der Wiese oder der Stallgeruch auf einem Bauernhof.

Unterstützungsbereiche als Rückgrat guter Pflege und Betreuung

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe ist den Unterstützungsbereichen bei BENEVIT gewidmet. Damit wollen wir jene vor den Vorhang holen, welche eher im Hintergrund agieren, aber unsere Organisation am Laufen halten: Facility Management, Haustechnik, Hauswirtschaft mit Reinigung und Wäscherei, die Küche sowie zentrale Verwaltungsaufgaben. Wir stellen die einzelnen Fachstellen auf den nachfolgenden Seiten kurz vor.

Meisterliche Reinigung und Hauswirtschaft bei BENEVIT

Klaudia Hämmerle leitet die Hauswirtschaft im BENEVIT-Abt Pfanner-Haus in Langen. Zudem unterstützt sie als „Fachstelle Hauswirtschaft“ die qualitative Weiterentwicklung der gesamten BENEVIT-Gruppe in diesem Bereich. Vergangenes Jahr hat sie den Lehrgang „Meisterprüfung der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung“ erfolgreich abgeschlossen. Im selben Zeitraum wurden im Rahmen eines umfassenden Organisationsentwicklungsprozesses alle qualitativen sowie hygienischen Anforderungen in den Bereichen Reinigung und Wäscherei schriftlich erfasst. Übrigens werden bereits seit 2016 Audits für Reinigung und Wäscherei in allen BENEVIT-Häusern durchgeführt.



Klaudia Hämmerle

BENEVIT aktuell: Sie belegen für Reinigung und Hauswirtschaft eine eigene Fachstelle. Warum sind diese Bereiche so wesentlich?

Klaudia Hämmerle: Der erste Eindruck vom Heim ist das, was bleibt. Wenn ich mich für einen neuen Wohn- und Lebensraum entscheide, möchte ich vor allem, dass es dort sauber ist. Das sicher zu stellen, ist aber nicht selbstverständlich und

gehört laufend koordiniert und kontrolliert. Ich mache das hauptsächlich hier in Langen, bekomme aber auch Aufträge von der Geschäftsführung, mir das in anderen Häusern von BENEVIT anzuschauen.

BENEVIT aktuell: Wie kann man sich so ein einheitliches Qualitätssystem im Bereich Reinigung vorstellen, nachdem Sie ja nicht überall vor Ort sein können?

Klaudia Hämmerle: Wir sind dabei, alle Reinigungsprodukte einheitlich von einer Firma zu beziehen. Dann können wir Vergleiche zwischen den einzelnen Heimen – zum Beispiel in Bezug auf den Einsatz dieser Mittel – ziehen. Was wir jetzt schon zur Qualitätssicherung nutzen, ist ein durchgängiges Farbsystem für Reinigungstücher: Die Roten werden für den Sanitärbereich, die Blauen für neutrale Oberflächen wie Fenster, die Grünen für die Küche und die Gelben für die Hygiene verwendet.

BENEVIT aktuell: Sie sind schon seit etwa acht Jahren in diesem Bereich für BENEVIT tätig. Was hat sich denn im Laufe der Zeit aus Ihrer Sicht verändert?

Klaudia Hämmerle: Man schaut sehr viel auf Ergonomie. Wir verwenden tolle Hilfsmittel, wie zum Beispiel unser Reinigungssystem mit top-modernen Reinigungswagen. Hier muss man kaum mehr schwere Lasten heben, die körperliche Anstrengung fällt größtenteils weg. Außerdem bekommen wir die Reinigungsmittel bereits fertig gemischt aus der Abfüll-Anlage, was auch eine enorme Arbeiterleichterung ist.

BENEVIT aktuell: In Ihre Verantwortung fallen auch die Wäschereien, die bei BENEVIT jeweils direkt im Haus untergebracht sind. Was ist hier der Vorteil dabei?

Klaudia Hämmerle: Es ist fein, wenn die Wäsche im Haus bleibt. Dann gibt es keine Verwechslungen, was bei der Bett-, Tisch-, Flach- und vor allem Bewohner/innen-Wäsche doch ein großer Vorteil ist. Denn Bewohner/innen von heute sind bereits höhere Qualitätsstandards von zu Hause aus gewohnt. Deshalb achten wir auch sehr auf Umweltschutz, die Chemie wird richtig dosiert und damit sparsam eingespritzt. Das bedeutet weniger Müll und geringeren Wasserverbrauch. Wichtig finde ich zudem, dass dezentrale Wäschereien lokale Arbeitsplätze erhalten.

BENEVIT aktuell: Was gefällt Ihnen besonders an der Arbeit bei BENEVIT?

Klaudia Hämmerle: Es wird sehr auf Verbesserungen geachtet. Wenn man etwas braucht und es sinnvoll ist, wird es ohne Probleme zur Verfügung gestellt. Vor allem die Kleinheit gefällt mir, man ist Teil des gesamten Teams und redet miteinander. Wir sind jeden Tag mit Menschen in Kontakt, auch mit den Angehörigen. Das ist anregend und kann manchmal zudem anstrengend sein. Doch für derartige Herausforderungen bietet BENEVIT – auch für Unterstützungsbereiche - Schulungen und Weiterbildungen an.



Aufgaben der „Fachstelle Hauswirtschaft“ bei BENEVIT

- Fachliche Unterstützung in der Weiterentwicklung der Bereiche Reinigung und Wäscherei in den jeweiligen Heimen unter Einhaltung aller Qualitäts- sowie Hygienestandards und unter Berücksichtigung einer ergonomischen Arbeitsweise
- Beratungsdienste für Hauswirtschaftsleitungen, Heim- und Pflegeleitungen sowie die Geschäftsführung
- Koordination von regelmäßigen Jour Fixes mit den Hauswirtschaftsleitungen sowie Workshops für Mitarbeiter/innen aus dem Bereich Reinigung (der letzte fand am 8.10. statt)
- Regelmäßige Durchführung von Audits bzw. Coachings
- Weiterentwicklung von Hygienestandards inklusive Schulungen und Unterweisungen bei Bedarf
- Unterstützung/Beratung im Reinigungsmittelverbrauch sowie im Einsatz des richtigen Reinigungsmittels
- Unterstützung und Weiterentwicklung in der Hausgestaltung

Ohne die mobilen Facility-Einsatztrupps läuft so gut wie nichts ...

Die Gebäude-Instandhaltungen in den Pflegeheimen stellen BENEVIT von Jahr zu Jahr vor große Herausforderungen. Das mobile Facility-Team – bestehend aus vier Personen - ist daher laufend gefordert, die Einrichtungen mit professionellen Reparaturarbeiten in „Schuss“ zu halten. Jeder Mitarbeiter verfügt über ein eigenes Fahrzeug mit speziell eingerichteten Fachausrüstungen im Laderaum.

Die Dienste werden jeweils wöchentlich eingeteilt, sodass ein Facility-Mitarbeiter mindestens zwei Tage pro Woche im

Pflegeheim vor Ort sein kann. Seit über zwölf Jahren leitet Günther Meschnig die Fachstelle Facility Management erfolgreich. Gemeinsam mit drei Hausmeister-Profis kann er in kürzester Zeit Reparaturen und Verbesserung aller Art an allen sieben BENEVIT-Standorten zuverlässig und kompetent erledigen.

Die Fachstelle Facility Management ist inzwischen wesentlicher Bestandteil eines reibungslosen Pflegeheimbetriebs. Sie stellt eine wertvolle Unterstützung für die Mitarbeiter/innen im Pflegeprozess dar.

4 Mitarbeiter

Günther Meschnig
Helmut Kaiser
Ludwig Dorner
Matthias Gruber

Arbeitsbereich / erlernter Beruf

Fachstellenleiter / Installateur
Mobiler Hausmeister / Maler
Mobiler Hausmeister / Elektriker
Mobiler Hausmeister / Druckformtechniker



„Wir arbeiten oft im Verborgenen – und werden deshalb unterschätzt!“

Die Liste mit den routinemäßigen Einsatzbereichen und Aufgabengebieten für das Team von Facility-Chef Günther Meschnig ist sehr lang. Sie wird täglich durch jede Menge aktueller Reparaturmeldungen in den sieben Einrichtungen von BENEVIT ergänzt. Neben allgemeinen Arbeiten, wie dem Winterdienst oder der Pflege von Außenanlagen, finden sich darauf vielfältige Spezialaufgaben: Brandschutz, Sicherheit und Hygiene, Wartungsarbeiten Haustechnik sowie Bereitschaftsdienste für den Notfall. Günther Meschnig selbst leitet die Fachstelle und ist auch für die Dienstplaneinteilung und Mitarbeiterführung verantwortlich.



Günther Meschnig

Die zentrale Verwaltung in Dornbirn

Die BENEVIT-Zentrale befindet sich seit Herbst 2016 in der Marktstraße 51a, direkt neben dem Eigentümer-Gebäude des Vorarlberger Gemeindeverbandes. Hier werden die gesamte Finanzbuchhaltung sowie das Controlling von fünf Gesellschaften verwaltet. Die Verwaltung in Dornbirn fungiert auch als zentrale Anlaufstelle für das Personalwesen sowie für diverse Organisationsabläufe, welche alle sieben Pflegeheime betreffen. Neben der Geschäftsführung sind auch die beiden Fachstellen „Informationstechnologie IT“ und „Pflegeentwicklung“ in Dornbirn untergebracht. Das Team in der Zentrale versteht sich als Servicestelle für alle BENEVIT-Pflege-Einrichtungen. Hier werden Themen behandelt, organisiert und vorbereitet, sodass fachliche Entscheidungen schnell getroffen werden können.



Ines Neuwirth



Ulrike Kreuzer



Andrea Lutz



Ingrid Feuerstein

6 Mitarbeiter/innen	Arbeitsbereich
Ines Neuwirth	Buchhaltung
Ulrike Kreuzer	Buchhaltung
Andrea Lutz	Sekretariat/Personal
Ingrid Feuerstein	Pflegeentwicklung
Alexander Denz	IT Leiter



Alexander Denz

BENEVIT aktuell: Weshalb ist Ihre Arbeit für den Pflegebetrieb so wesentlich?

Günther Meschnig: Wir agieren intern wie ein Dienstleister für die Einrichtungen, in einer Produktionsfirma wären wir wohl der Werkskundendienst. Am wichtigsten ist es, dass technisch alles läuft und die Bewohnerinnen und Bewohner sich sicher fühlen können. Das betrifft vor allem die Wartung und Pflege der Sanitär- und Heizungsanlagen. Zudem sorgen wir mit der effizienten und gründlichen Sanierung von rund 70 freiwerdenden Bewohner/innen-Zimmern pro Jahr dafür, dass die Auslastung der Heime optimiert bleibt. Und dann machen wir, was es sonst noch alles zu tun gibt.

BENEVIT aktuell: Oft wird Ihre Tätigkeit etwas unterschätzt. Woran liegt das eigentlich?

Günther Meschnig: Wir arbeiten sehr oft im Verborgenen und erledigen hin und wieder auch kleine Dinge, die wichtig, aber häufig nicht sichtbar sind. Das heißt, wir kommen ins jeweilige Heim und arbeiten die entsprechende Liste ab. Da entsteht bei einigen die Frage, was tun denn die den ganzen Tag. Hier würden wir uns ein wenig mehr Verständnis für unseren Arbeitsablauf wünschen, auch, was die rechtzeitige Meldung von aktuellen Wartungs- oder Reparaturarbeiten betrifft. Insgesamt fühlen wir uns aber gut in der BENEVIT-Familie aufgehoben, jeder von uns hat sein Stamm-Heim und damit auch einen Bezug zu den Pflegeteams.



Steckbrief
Küchenleiter
Ingo Kremmel

Seit 1. Juli 2005 im Unternehmen

- 2,5 Jahre als Küchenleiter in Alberschwende
- 12,5 Jahre als Küchenleiter/Qualitätsmanager in Bregenz
- Ausbildung: Koch / Zertifizierter Qualitätsmanagement-Beauftragter

Aufgaben

- Leitung der Küche im BENEVIT-Sozialzentrum Weidach in Bregenz sowie Unterstützung der Zentrale in Dornbirn im Bereich „QM Fachstelle BENEVIT-Küchen“
- Monatliche Evaluierung der Menüpläne aller BENEVIT-Küchen inklusive einer Erhebung des Schulungsbedarfs im Bereich Qualitätsmanagement
- Zweimal jährlich Auditieren aller BENEVIT-Küchen zur Sensibilisierung im Hinblick auf die jährliche Lebensmittelkontrolle sowie die hohen hygienischen Anforderungen
- Beratung der Geschäftsführung und der Heimleitungen bei Neueinstellungen von neuen Küchenleitungen

Projekte

- Fingerfood für Menschen mit Einschränkungen inklusive einem Buch mit selbst erstellten Rezepten und Fotos
- Planung und Einrichtung von Küchen in den Neubauten Langen, Höchst und Alberschwende inklusive Geräte-Anforderungen, Prozess-Abläufen sowie der Begleitung der lokalen Teams unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften und anzupassenden Qualitätsmanagement-Richtlinien
- Projekt Küche IAP an der Lutz in Ludesch mit einem Umbau und prozessorientierten Anpassungen
- In Zukunft: Pürierte Speisen für Menschen mit motorischen Problemen sowie Kau- und Schluckstörungen

Heimeigene Küchen sorgen für Bewohner/innen-gerechte Versorgung

Interview mit Küchenleiter Ingo Kremmel

„Frisch, reichhaltig, saisonal und nachhaltig lautet unsere Devise!“

BENEVIT aktuell: Wie kam es zur Küchenleitung in Bregenz, dem größten BENEVIT-Heim?

Ingo Kremmel: Ich leite das Küchen-Wohngruppen-Modell im Sozialzentrum Bregenz seit Beginn. Durch meine vorherige Erfahrung im Sozialzentrum Alberschwende mit zwei Wohngruppen habe ich diese Herausforderung mit sieben Wohngruppen angenommen. Die Herausforderung dabei liegt insbesondere im Bereich Logistik.

BENEVIT aktuell: Was gab den Ausschlag zur Übernahme der Position als Qualitätsbeauftragter Küche?

Ausschlaggebend dafür war meine QM-Ausbildung und -Zertifizierung, die mich dazu befähigt. Zudem kann ich durch die langjährige Erfahrung, die ich bei BENEVIT gesammelt habe, bestehende und neue Anforderungen an Prozesse schnell und optimal erfassen sowie in Zusammenarbeit mit den Küchenleitungen der einzelnen Häuser sowie in Abstimmung mit der Geschäftsführung und den Heimleitungen zielgerecht anpassen.

BENEVIT aktuell: Worauf achten Sie bei Ihrer Arbeit besonders bzw. was ist besonders wichtig?

Ingo Kremmel: Wichtig ist, sich in die lokalen Gegebenheiten und Gepflogenheiten der einzelnen Häuser im Bereich Küche hineinversetzen zu können. In unseren Heim-eigenen Küchen können wir viel Wert darauf legen, die Speisen Bewohner/innen-gerecht zuzubereiten. Dabei berücksichtigen wir auch Wünsche, so gut es geht. Man muss im Pflegeheim nicht nur gut kochen, sondern auch kritikfähig sein.

BENEVIT aktuell: Inwiefern ist in den Küchen spürbar, dass BENEVIT die Vorarlberger Pflegegesellschaft ist?

Ingo Kremmel: BENEVIT ist ein Ländle-Unternehmen, und wir versuchen daher auch möglichst, unsere Lebensmittel regional zu beziehen. Eine frische, reichhaltige, saisonale und nachhaltige Küche ist unsere Devise. Wir bei BENEVIT haben ein sehr hohes Qualitätsbewusstsein, das uns von der Geschäftsführung vorgegeben und vorgelebt wird. Die Küche ist zwar ein Unterstützungsbereich der Pflege, aber Essen und Trinken sind sehr wichtige Faktoren, wenn es um das Wohlfühl und den Tagesablauf der Menschen geht. Umso mehr müssen in diesen Bereichen Personen mit Verständnis und Feingefühl am Werk sein.

Kurzinterview mit Christoph Ertl, Küchenleiter im BENEVIT Pflegeheim Höchst/Fußach
Die selbstgemachten Käsfladen dürfen im Speiseplan nicht fehlen



Christoph Ertl

BENEVIT aktuell: Im Januar sind Sie von der Hotellerie in die Heimküche in Höchst gewechselt. Worin liegen die größten Herausforderungen im Vergleich?

Christoph Ertl: Eine der Herausforderungen liegt in der Gestaltung des Speiseplans. Hier gilt es, ausgewogene und regionale Gerichte zu finden, die den Bewohner/innen,

Mitarbeiter/innen und den Menschen, welche sich das Essen in ihre Privatwohnungen liefern lassen, aber auch den Schüler/innen schmecken. Außerdem muss das Kochen und

der Einkauf in diesen großen Mengen erst neu gelernt werden. All das macht die Arbeit in der Küche immer wieder spannend.

BENEVIT aktuell: Worauf gilt es bei den verwendeten Rezepten besonders zu achten?

Christoph Ertl: Ich habe in den letzten Monaten immer wieder neue Rezepte ausprobiert, und man erkennt sehr rasch, ob das Menü angekommen ist oder nicht: Ist die Schüssel leer, dann war es ein Erfolg. Ist sie fast voll, wird über eine neue Variation nachgedacht. Nahrungsmittel aus der modernen Küche wie Bulgur oder Hirseleibchen sind eher schwierig, da viele Bewohner/innen das nicht so kennen. Was allerdings nie auf dem Speiseplan fehlen darf, ist „selbstgemachter Käsfladen“ – dieser wird von allen geliebt und macht Bewohner/innen immer glücklich.

Rezept Käsfladen für 6 Blech (70 Personen)

Brotteig

- 2kg Mehl glatt
- 80g frische Hefe
- 800ml warmes Wasser
- Salz, etwas Olivenöl

Frische Hefe im warmen Wasser auflösen. Zusammen mit dem Mehl, Olivenöl und Salz zu einem glatten Teig verarbeiten und ca. 1 Stunde bei Zimmertemperatur gehen lassen.

Belag

- 5kg Spätzlekäs
- 2kg Zwiebelstreifen
- 0,7l Vollei
- 1kg Sauerrahm
- Salz, Pfeffer

Spätzlekäse, Zwiebelstreifen, Vollei, Sauerrahm, Salz und Pfeffer mischen und ca. 1 Stunde ruhen lassen.

Zubereitung

Den Teig in sechs gleich große Stücke teilen, ausrollen und damit das Blech auslegen. Mit Käsemasse belegen und bei 180° ca. 20 Minuten backen. Fladen aufschneiden und noch heiß mit einem grünen Salat servieren.

Eckdaten BENEVIT-Küchen an den sieben Standorten

Standort	Kochbereiche	Essen pro Tag*
Alberschwende	1 Zentralküche	ca. 85 Mahlzeiten
Bregenz-Weidach	7 Wohngruppenküchen	ca. 125 Mahlzeiten
Hittisau	1 Zentralküche	ca. 45 Mahlzeiten
Höchst/Fußach	1 Zentralküche	ca. 170 Mahlzeiten
Innerbraz	2 Wohngruppenküchen	ca. 50 Mahlzeiten
Langen	1 Zentralküche	ca. 50 Mahlzeiten
Ludesch	1 Zentralküche	ca. 100 Mahlzeiten



* Essen pro Tag = Bewohner/innen-Essen zzgl. Essen auf Rädern, Schüler/innen- u. Kinderbetreuungs-Essen, Betreutes Wohnen, Betreute Wohngemeinschaft und Mittagstisch

Haus Klostertal: Post Corona- Lockdown 1-Bericht

von Dietmar Durig

Ende März 2020 wurden wir als eines der ersten Heime in Vorarlberg mit positiven Covid-19-Testergebnissen in der Mitarbeiterschaft konfrontiert. Schnell stellte sich heraus, dass sich mehrere Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen infiziert hatten. Da sich die Infektionen größtenteils auf einen Wohnbereich beschränkten, wirkten wir durch die Verlegung und Isolierung der betroffenen Bewohner/innen einer weiteren Ausbreitung der Erkrankung erfolgreich entgegen. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Landesregierung konnten wir von Beginn an auf ausreichende Schutzausrüstung zurückgreifen und somit unsere Mitarbeiter/innen vor weiteren Ansteckungen bewahren.

Dank des selbstlosen Einsatzes der gesamten Belegschaft ist es uns gelungen, die Bewohner/innen trotz der in hohem Alter oft lebensbedrohlich verlaufenden Erkrankung weiterhin gut zu betreuen. Zwei hochbetagten Bewohnern konnte aufgrund der zuvor bestehenden Erkrankungen leider nicht mehr geholfen werden, sodass diese im Krankenhaus verstarben. Das durchgehende Verabreichen von Sauerstoff



sowie das tägliche Infundieren mit Flüssigkeit stellten sich als wichtige Maßnahmen heraus, um die Bewohner/innen weiterhin stabilisieren zu können.

Letztendlich dauerte es bis Mitte Mai, bis auch der letzte Bewohner die Corona-Infektion überstanden hatte und laut Testung wieder genesen war. Wir hoffen sehr und setzen durch die Einhaltung sämtlicher Hygienemaßnahmen alles daran, damit wir vor einer neuerlichen Infektionswelle verschont bleiben. Ein großes Dankeschön darf ich hiermit an alle Mitarbeiter/innen vom Haus Klostertal richten. Sie haben durch ihren unermüdlichen Einsatz alles Menschenmögliche getan, damit unsere Bewohner/innen auch in dieser schweren Krise gut betreut wurden.

Zudem möchte ich mich für die gute Koordination und Begleitung durch die Landesregierung, im Speziellen bei Andrea Hilbe (Abteilung IVa), recht herzlich bedanken. Ebenso ein großes Dankeschön für die hervorragende Unterstützung darf ich unserem Heimarzt Dr. Winfried Burtscher sowie auch der Geschäftsführung der BENEVIT in der Funktion als Krisenstabsleitung aussprechen. Nicht zuletzt ergeht mein Dank an die Obfrau des Landesverbandes, Ursula Fischer, für ihre fachliche Unterstützung.

Trotz aller Anstrengungen der letzten Monate blicke ich positiv in die Zukunft. Es ist schon öfter vorgekommen, dass ein gemeinsamer Feind von außen ein Volk vereint hat. Dieses Mal ist ein Virus der gemeinsame Feind der Menschheit. Gegen diesen werden wir uns mit vereinten Kräften hoffentlich schon bald behaupten können. Was zur Folge haben wird, dass die gesamte Menschheit doch ein Stück näher zusammenrücken wird.



BENEVIT-Heime zeigten sich zu Ostern solidarisch mit Innerbraz



Über Ostern hatten wir im BENEVIT-Haus Klostertal eine sehr anstrengende Zeit, da wir rund um die Uhr mit der Pflege und Betreuung unserer Covid-erkrankten Bewohner/innen zu tun hatten. Umso überraschter waren wir, als unser Facility-Techniker Matthias Gruber vor den Osterfeiertagen mit 40 Ostergeschenken für alle Mitarbeiter/innen ankam.

Diese Solidaritätsaktion ist gemeinschaftlich durch einen Aufruf der Heimleitungen innerhalb der BENEVIT organisiert worden. Zahlreiche Mitarbeiter/innen der anderen Heime haben die Geschenke besorgt bzw. selber gebastelt. Die Mitarbeiter/innen vom Haus Klostertal haben sich über die Osterpräsente und aufmunternden Worten in den beigelegten Grußkarten sehr gefreut.

Diese Aktion ist ein großes Zeichen der Wertschätzung und der Zusammengehörigkeit innerhalb unseres Heimverbundes. Wir sagen hiermit nochmals vielen Dank für die tollen Geschenke und spürbare Verbundenheit in unserem Unternehmen!

„Ich bin sehr dankbar für meine Praktikumszeit in Langen“

„Nach einem unfreiwilligen ‚Hausarrest‘ aufgrund der Corona-Krise und wochenlangem E-Learning zuhause in Kennelbach habe ich mich so richtig auf mein Praktikum im BENEVIT-Abt Pfanner-Haus in Langen gefreut. Der Kontakt mit Menschen und das praktische Arbeiten haben mir in dieser Zeit sehr gefehlt. Das Team und die Bewohner/innen haben mich herzlich empfangen und aufgenommen, und ich fühlte mich vom ersten Tag an wohl. Ob Visite oder das Schachteln von Medikamenten – ich wurde sehr in das Pflegeteam und dessen Arbeit integriert, besonders meine eigenständige Arbeit und das Verknüpfen von Theorie und Praxis wurden stark gefördert. Ich konnte von der fachlichen Expertise des Personals sowie deren jahrelangen Erfahrungen im Langzeitpflegebereich profitieren und meine pflegerischen, aber auch sozialen Kompetenzen stärken und festigen. Dass sich die Heimbewohner/innen in diesem schönen Heim und deren ausgezeichneter Pflege und Betreuung wohl fühlen, ist nach kurzer Zeit schon zu erkennen und kann von mir nach drei Wochen Praktikum nur unterstrichen werden. Ich bin sehr dankbar für meine Praktikumszeit in Langen und die vielen Eindrücke, die ich sammeln durfte. Ich wünsche dem gesamten Team sowie allen Bewohner/innen alles Gute und nur das Beste und freue mich auf ein Wiedersehen!“

Laura Sieber

4. Semester Gesundheits- und Krankenpflege, FHG Innsbruck



Zwei Zivildienstler landen unerwarteterweise im Sozialzentrum

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden von 1. April bis 30. Juni dieses Jahres zwei Zivildienstler vom Kindergarten ins BENEVIT-Sozialzentrum Alberschwende versetzt. Was sie in dieser Zeit erlebt haben, schildern sie in den nachfolgenden Berichten.

Lukas Kusche

Meine Tätigkeiten: Die überwältigende Mehrheit meiner Zeit im BENEVIT-Sozialzentrum Alberschwende verbrachte ich im direkten, zwischenmenschlichen Kontakt mit den Bewohner/innen. Das Arbeitsspektrum war sehr breit: Von der allmorgendlichen Zubereitung des Frühstücks bis hin zur Nachmittagsbeschäftigung oder dem gemeinsamen Besuch der hauseigenen Messe. Falls es einmal der Fall sein sollte, dass man nicht direkt mit den Bewohner/innen „arbeitet“, so ist immer klar, dass man etwas für sie macht: Ob man nun Medikamente beim Arzt abholte oder auch das Geschirr abwusch, es war immer zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner.

Interessante Aspekte: Ganz klar der Kontakt zu den Bewohner/innen, keine Frage. Was zu anfangs noch ein wenig Zeit brauchte, um sich einzuspielen, machte im Laufe der Zeit das „Zusammensein“ mit den Bewohner/innen aus. Für mich persönlich war es immer etwas sehr Besonderes, Geschichten aus dem Leben der Bewohner/innen zu hören,



welche die meisten nur allzu gerne mit mir geteilt haben, trotz des erheblichen Altersunterschieds. Diese teils sehr privaten Einblicke in das oftmals sehr lange und ereignisreiche Leben eines Menschen sowie die Emotionen, die dabei vermittelt wurden, werde ich so schnell sicher nicht vergessen.

Was ich gelernt habe und was ich mitnehme: Ganz unverhofft kam meine Zeit in Alberschwende, ich wurde sozusagen zu meinem Glück gezwungen: Aufgrund der aktuellen Pandemie wurde ich während meines Zivildienstes aus einem Kindergarten in eine Pflegeeinrichtung versetzt, ein Kontrast, durch den ich im Nachhinein sehr viel gelernt habe, wobei ich wirklich dankbar bin, diese Erfahrung gemacht haben zu dürfen. Ich habe einerseits den Umgang mit älteren und hilfsbedürftigen Menschen gelernt, etwas, womit ich davor noch überhaupt keinen Kontakt hatte. Andererseits habe ich auch gelernt, wie man sich richtig in ein Team integriert und seinen Platz in einem „System“ findet, eine Fähigkeit, die ich in Zukunft wahrscheinlich noch des Öfteren brauchen werde.

Daher kann ich mich beim gesamten Team von BENEVIT in Alberschwende und vor allem auch allen Bewohner/innen für diese einmalige Zeit bedanken, es war mir eine Ehre!

Patrick Böhler

Meine Tätigkeiten: Meine Aufgabe war hauptsächlich die Betreuung der Bewohner/innen. Dazu gehörten Spaziergänge im Garten, zusammen Lieder singen, Brettspiele spielen oder - was ich am liebsten gemacht habe - sich mit den Bewohner/innen über alles Mögliche zu unterhalten. Aber auch bei alltäglichen Dingen, wie beim Essen oder Trinken, haben wir die Bewohner/innen unterstützt.

Interessante Aspekte: Am interessantesten war für mich, auf die ganzen unterschiedlichen Charaktere zu treffen. Jede/r Bewohner/in ist verschieden, und man muss auf jeden individuell eingehen. Dadurch ist jeder Tag anders, man bekommt viel zurück, und wir konnten oft zusammen lachen.

Was ich gelernt habe und was ich mitnehme: Durch die Zeit bei BENEVIT habe ich gelernt, dass ein Pflegeheim kein trauriger Ort ist, denn das habe ich vor meinem Zivildienst gedacht. Man sollte aber jeden Tag seine eigene Gesundheit

und die seiner Mitmenschen schätzen, denn das ist das Wichtigste. In den drei Monaten, in denen ich in Alberschwende war, habe ich viele tolle Menschen kennengelernt, egal ob Bewohner/in, Personal oder Angehörige.

Ich bin froh, in ein so tolles Heim gekommen zu sein und wünsche allen Leuten dort alles Gute. :-)



Chancen wahren durch berufsbegleitende Weiterbildung

Beispiele für die erfolgreiche Weiterentwicklung

Seit 2011 haben 83 Mitarbeiter/innen von BENEVIT die Chance zur berufsbegleiteten Aus- und Weiterbildung durch die "connexia Implacementstiftung Betreuung und Pflege" genutzt. Sie wurden in diesem Rahmen auf dem Weg in ein gesichertes Dienstverhältnis begleitet und finanziell unterstützt. Aktuell beschreiten 15 Mitarbeitende von BENEVIT diesen Weg. Generell ermöglicht die Implacementstiftung folgende Ausbildungen: **Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflege (DGKP), Pflegeassistent (PA), Pflegefachassistent (PFA), Fach-Sozialbetreuung (FSB), Diplom-Sozialbetreuung (DSB).**

Beispiele für die erfolgreiche Weiterentwicklung durch berufsbegleitende Weiterbildung mit Unterstützung des Unternehmens finden sich im Pflegebereich des BENEVIT-Sozialzentrums Weidach:

Dort haben sich vier Mitarbeiter/innen im Pflegebereich berufsbegleitend von der Fach-Sozialbetreuerin (FSB) zur Diplom-Sozialbetreuerin (DSB) weiter qualifiziert:

- Jasmin Glatzer
- Sonja Reichhard
- Karen Mohr-Rohra
- Yvonne Strobel



Jasmin Glatzer



Sonja Reichhard



Yvonne Strobel



Karen Mohr-Rohra

Jasminka Toromanovic wurde auf diesem Weg von der Pflegeassistent (PA) zur Fach-Sozialbetreuerin (FSB)



Jasminka Toromanovic

Ebenso erfolgreich beruflich weiterbilden konnten sich in Bregenz zwei Mitarbeiterinnen der Küche:



Elke Schattauer

„Seit über zwölf Jahren arbeite ich als Küchenhilfe im BENEVIT-Sozialzentrum Weidach in Bregenz. Ich wollte immer schon eine Ausbildung machen. Leider hatte ich dazu nie die Möglichkeit. Als mir

von der Leitung das Projekt „Du kannst was“ vorgestellt wurde, habe ich mich gleich bei der Arbeiterkammer über die weiteren Schritte informiert. Die vorausgesetzte Berufserfahrung hatte ich und somit stand der weiteren Ausbildung nichts mehr im Weg. In einer fünf Monate dauernden Schulung wurde ich auf den Lehrabschluss vorbereitet. Die Anstrengung hat sich gelohnt. Seit dem 27. Mai dieses Jahres bin ich jetzt gelernte Köchin. Über die finanzielle Unterstützung durch meinen Arbeitgeber BENEVIT bin ich natürlich sehr dankbar. Jetzt freue ich mich auf hoffentlich noch viele Jahre gute Zusammenarbeit.“



Eugenia Ion

„Schon immer war das Kochen meine größte Leidenschaft. Ob es das Erfinden von neuen Rezepten oder das schöne Anrichten von Speisen ist, in diesem Beruf konnte ich meiner

Kreativität und meinem Talent freien Lauf lassen. Deshalb kann ich rückblickend sagen, dass ich glücklich bin, meinen Traumberuf gefunden zu haben und diesen nun auch schon über 20 Jahre ausführen darf. Der Höhepunkt meiner Karriere als Köchin war meine Anstellung bei BENEVIT, da ich dort die Möglichkeit erhielt, mein praktisches Wissen und meine Erfahrung durch das Projekt „Du kannst was“ zu erweitern. Das Unternehmen ermöglichte mir die Lehrabschlussprüfung zu absolvieren und damit das Diplom als Köchin zu erhalten. Dafür bin ich sehr dankbar.“



Preis für Betriebliche Gesundheitsförderung 2020



Das Österreichische Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung zeichnet BENEVIT mit der höchsten österreichischen Auszeichnung für vorbildliche und nachhaltige Investitionen in die Gesundheit der Mitarbeiter/innen aus. Ein Grund dafür: Die betriebliche Gesundheitsförderung wird in der gemeinnützigen Organisation als langfristiger Prozess verstanden. So hat BENEVIT dafür eigene Strukturen geschaffen und klare personelle Verantwortlichkeiten festgelegt. Zudem liefern der Prozess zur langfristigen und dauerhaften Änderung der Arbeitsverhältnisse unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung, bzw. die dadurch erarbeiteten Gesundheitsmaßnahmen/Verbesserungen wertvolle Grundlagen für die heimübergreifende strategische Entscheidung der betrieblichen Gesundheitsförderung – die Thematik Gesundheit wurde somit in die Unternehmensstrategie integriert.

Heimleiterin Ursula Fischer engagiert sich als Obfrau des Landesverbandes der Heim- und Pflegeleitungen - LHPV

„Weichen für die Zukunft stellen!“ - Gemeinsam mit allen Gesundheits- und Sozialpartnern im Land arbeitet der Landesverband daran, bestmögliche Rahmenbedingungen für das Leben und Arbeiten im Pflegeheim zu erreichen. Diese Aufgabe nimmt die Obfrau des Landesverbands, Ursula Fischer, MSc, seit November vergangenen Jahres unter anderem in verschiedenen Arbeitsgruppen im Land wahr.



„Als Obfrau des LHPV sehe ich als meine wesentliche Aufgabe, Qualität und Standards zu erhalten und weiter zu entwickeln. Qualitätsarbeit, -entwicklung und -sicherung basieren im Wesentlichen auf dokumentierten Grundlagen. Die Bedürfnisse und die Selbstbestimmung der Bewohner/innen stehen dabei immer im Vordergrund. Der Landesverband sieht sich verpflichtet, die Qualität aktiv weiterzuentwickeln. Der Dialog und das Einbringen der Expertise aus der Praxis sind dafür zentral“, sagt Ursula Fischer, die auch Heim- und Pflegeleiterin des BENEVIT-Sozialzentrums Alberschwende ist.

Mehr zum Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs unter www.lhpv.at

Zweite Bauphase des BENEVIT-Abt Pfanner-Hauses abgeschlossen

Am Samstag, den 12. September fand mit dem Obmann der Stiftung Abt Franz Pfanner, Hans Kogler, sowie dem Bürgermeister der Gemeinde Langen bei Bregenz, Josef Kirchmann, sowie unserem Bischof Benno Elbs in Anwesenheit einiger geladener Gäste eine kleine Einweihungsfeier der neu renovierten Abt Pfanner-Kapelle statt. Dieses Ereignis markierte gleichzeitig auch den erfolgreichen Abschluss der zweiten Bauphase für das BENEVIT-Abt Pfanner-Haus.





Neues Projekt zu Sicherheit am Arbeitsplatz

GEMEINSAM SICHER
in Österreich

Unter dem Motto „Sicherheit gemeinsam gestalten“ hat BENEVIT die Kooperation mit der Landespolizeidirektion Vorarlberg intensiviert. Bestandteil davon sind unter anderem Schulungen und Workshops zur Sicherheit am Arbeitsplatz und für das betreute Wohnen, Sicherheitsbegehungen in den sieben Einrichtungen von BENEVIT sowie ein Konzept für Abgängigkeiten. Mitte September hat Polizei-Gruppeninspektor Gert Gröchenig bereits erste Ergebnisse und Empfehlungen zum weiteren Ausbau der Sicherheitstechnik präsentiert. Basis dafür waren erste Begehungen, welche während den Sommermonaten stattfanden.

Die Geschäftsführung wird diese Erkenntnisse nun bündeln und in die Planung 2021/2022 mitaufnehmen. „Dieses Thema ist uns sehr wichtig, weil es dabei um die Attraktivität unserer Arbeitsplätze sowie das subjektive Sicherheitsgefühl unserer Bewohnerinnen und Bewohner geht. Das Sicherheitsthema betrifft insbesondere kleinere Häuser, welche schon aufgrund der Infrastruktur und der Gebäude- oder Empfangsgröße bauliche Herausforderungen zu bewältigen haben“, sagt BENEVIT-Geschäftsführerin Carmen Helbok-Föger, MSc, MBA.

Qualität wird bei BENEVIT weiterhin großgeschrieben

Den BENEVIT-Sozialzentren in Alberschwende, Innerbraz und Weidach-Bregenz, den BENEVIT-Pflegeheimen Höchst/Fußach und Ludesch sowie dem BENEVIT-Abt Pfanner-Haus in Langen wurde kürzlich das E-Qalin-Qualitätshaus verliehen. Weitere Auszeichnungen werden in den nächsten Wochen folgen.

Beispielsweise kann sich das BENEVIT-Sozialzentrum Alberschwende über die NQZ-Zertifizierung freuen. Maßgeblich verantwortlich dafür zeichnet Heim- und Pflegeleiterin Ursula Fischer, MSc. Sie konnte ihr ganzes Wissen aufgrund ihrer Kompetenzen als NQ-Zertifiziererin einbringen.



Jubilare bei BENEVIT - wir gratulieren herzlich!

- **30 Jahre:** Songül Öztürk (Alberschwende), Regina Muther (Ludesch)
- **20 Jahre:** Margarita Nußbaumer (Hittisau); Elmar Chiesola, Sanja Colic, Lalice Ilic-Milojevic (Weidach-Bregenz)
- **15 Jahre:** Michaela Ganahl, Martina Graf (Innerbraz); Elke Knapp (Langen); Ingo Kremmel (Weidach-Bregenz)
- **10 Jahre:** Simone Minatti (Alberschwende); Maria Giselbrecht, Marita Kleber (Hittisau); Nicole Siegele, Ute Tomaselli (Innerbraz); Florian Czische, Jasminka Toromanovic (Weidach-Bregenz); Thomas Scharwitzl (Zentrale)



Das BENEVIT-Sozialzentrum Alberschwende hat während der Corona-Zeit ein paar fotografische Eindrücke gesammelt: Zuerst posierte das Team zu Beginn des Lockdowns mit Maske. Zu Ostern wurden Eier bunt gefärbt, die Geschäftsführung schickte per Bote – Haustechniker Matthias Gruber - Ostergrüße an die Mitarbeiter/innen. Dann sollten süße Köstlichkeiten von Mitarbeiterin Angelika A. die schwierige Zeit im Heim versüßen. Eis und Dolce Vita folgten. Grüße und Pakete zu Zeiten ohne Besuch brachten Abwechslung. Und dann kam auch noch die Militärmusik.



Das **BENEVIT-Pflegeheim Hittisau** wollte auch dieses Jahr nicht auf das traditionelle Sommerfest verzichten. Es wurde ein „internes Sommerfest“, im Rahmen dessen die langjährige Mitarbeiterin Elfriede Steuerer aus Sibratsgfall in ihre wohlverdiente Pension verabschiedet wurde.

Im **BENEVIT-Abt Pfanner-Haus Langen** gab es in der langweiligen Corona-Zeit ein Kino, Bastel- und Musik-Nachmittage sowie Beflanzungen der Hochbeete.





Im **BENEVIT-Pflegeheim IAP an der Lutz** in Ludesch wurde eine Vernissage mit Bildern der Bewohnerin Elfriede Stark veranstaltet, bei schönem Wetter wurde gemeinsam im Garten Ball gespielt.



Im **BENEVIT-Sozialzentrum Weidach** in Bregenz haben während des Lockdowns Kinder des Kindergartens Belrupstraße Ostergeschenke gebastelt sowie ein Tablet für Online-Kommunikation mit Bewohner/innen gespendet. Nach der Lockerung fanden jeden Dienstag eine Heilige Messe bei schönstem Wetter sowie Gartenkonzerte mit der Militärmusik, dem Saxofon Duo, der Musikschule Bregenz, der Bregenzer Stadtmusik und den Tischharfen statt. Im September gab es einen Flohmarkt in Zusammenarbeit mit der Stadt Bregenz und den „Weidachern“.



Impressum

HERAUSGEBER

BENEVIT | Vorarlberger Pflegemanagement gGmbH

CHEFREDAKTION

MMag. Dr. Peter Vogler | www.image3.eu
iKOMM - Dr. Vogler Consulting GmbH & Co. KG.

TEXT & REDAKTION

Patrick Böhler, Michaela Depaoli-Neuwirt, Dietmar Durig,
Ingrid Feurstein, Ursula Fischer, Carmen Helbok-Föger,
Eugenia Ion, Lukas Kusche, Dorin Limbean, Doris
Raffeiner, Thomas Scharwitzl, Elke Schattauer, Laura
Sieber, Peter Vogler

GESTALTUNG & LAYOUT

NU ART // Michael Burtscher
www.nu-art.at